

Wissenschaftler reden über Armut

Hochschul-Kongress will für Impulse für Politik liefern

VON UWE LEMKE

Mittweida. Zum ersten Mal kommen Wissenschaftler aus sächsischen Hochschulen und Universitäten in dieser Woche in Mittweida zu einem gemeinsamen Kongress zur sozialen Arbeit in Sachsen zusammen. Mehr als 300 Teilnehmer haben sich bereits angemeldet und werden am Freitag und Sonnabend in 21 Arbeitsgruppen an der Hochschule beraten.

Themenbereiche, mit denen sich die Teilnehmer beschäftigen, sind unter anderem „Armut in Sachsen“, „Häusliche Gewalt – die Arbeit mit den Tätern“, „Regionalentwicklung und Rechtsextremismus“, sowie „Jugend und Jugendarbeit in den ländlichen Regionen Sachsens“.

„Diese Tagung, an der auch die Universität Leipzig, die dortige Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur, die Technische Universität Dresden, die Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit Dresden und die Hochschule Zittau/Görlitz mitwirken, soll ein Nachdenken

über die sozialpolitischen Rahmenbedingungen auf Landesebene in Gang setzen“, war gestern in der gastgebenden Hochschule Mittweida zu erfahren. Ein solcher Kongress sei gerade jetzt sinnvoll, da sich die soziale Arbeit nicht zuletzt wegen neuer Landkreisstrukturen und vieler neuer Gesetze und Regelungen neu orientieren müsse. Eingeladen sind deshalb neben den Hochschulen und Universitäten auch Vertreter der sächsischen Staatsregierung, der Landratsämter und verschiedener Trägereinrichtungen.

Nach der Eröffnung durch den Dekan des Fachbereiches Soziale Arbeit der Hochschule Mittweida, Stefan Busse, und einem Grußwort des Rektors Lothar Otto wird Sachsens Sozialministerin Christine Ursula Clauß über „Sozialpolitische Herausforderungen der demografischen Entwicklung in Sachsen“ sprechen. Volker Uhlig, Landrat des Landkreises Mittelsachsen, stellt anschließend „Mittelsachsen als wirtschaftliche und soziale Region“ vor.

—Kommentar

KOMMENTAR

Motor

Hochschule ergreift Initiative

VON UWE LEMKE

Damit sich etwas bewegen kann, braucht man mitunter einen Motor. Als ein solcher erweist sich derzeit die Hochschule Mittweida, die mit dem am Freitag beginnenden Kongress „Soziale Arbeit und Region“ eine zukunftsweisende Veranstaltung auf die Beine gestellt hat, die es so im Freistaat Sachsen noch nicht gab.

Es wäre deshalb wünschenswert, dass dieser wissenschaftliche Kongress nicht nur als Bestandsaufnahme endet, sondern dass er es vermag, wichtige Weichen der Sozialarbeit im Freistaat zu stellen. Denn Nachholebedarf gibt es genügend. Und nicht zuletzt wirft auch die neue Kreisstruktur Fragen auf, die auf eine Antwort drängen. Die Themen jedenfalls klingen viel versprechend. Und es kommen Partner zusammen, die einerseits über Wissenschaftspotenzial verfügen, andererseits an jenen Hebeln sitzen, mit denen Gesetze neu gestrickt oder verändert werden können. Diese Mischung ist eine gute Ausgangsposition. Man darf gespannt sein.